

Pudelnass und ausgehungert

TIERSCHUTZ Die Greifvogelstation in Gut Leidenhausen hat vorübergehend neue Bewohner bekommen – Falke in Passau entwichen

VON RENATE HOFMANN

Widdersdorf/Eil. Sturm und sintflutartige Regenfälle haben der Greifvogelstation auf Gut Leidenhausen neue Bewohner beschert. So wurden nach dem Pfingstunwetter drei junge Bussarde eingeliefert. Sie waren am Friedhof eingefangen worden. Während der Niederschläge der vergangenen Tage wurde zudem ein Falke gebracht, der völlig erschöpft auf einer Dachterrasse an Groß St. Martin gelandet war.

Die drei Bussarde schreien indes schon wie die Großen. So weit sind sie allerdings noch nicht. Vielmehr brauchen die acht Wochen alten

„Sie haben von Anfang an selbstständig gefressen. Jetzt müssen sie nur im Fliegen noch sicherer werden

Karl-Heinrich Terglane

Jungtiere noch Unterstützung. Ihre Rufe gelten denn auch den Eltern, von denen sie Futter fordern. Deren Stelle haben unterdessen die Tierpfleger eingenommen. Und die halten die jungen Bussarde kurz. Schließlich sollen die Greifvögel bald wieder in die Freiheit entlassen werden. Dafür müssen sie Beute schlagen können. Das lernen sie derzeit in ihrer Voliere. Dafür ist allerdings ein Anreiz nötig. Hunger ist da ein gutes Argument.

Die beiden Tierpfleger Karl-Heinrich Terglane und Jürgen Kreck hätten die Aufzucht auch grundsätzlich gerne den Eltern überlassen, nachdem der Sturm ihren Horst aus einem Baum gefegt hatte. Die hatten die Arbeit erst auch übernommen, doch dann schwächelte eines der Jungen deutlich.



In der Futterküche der Greifvogelstation auf Gut Leidenhausen füttert Tierpfleger Karl-Heinrich Terglane den Falken, der völlig durchnässt auf einer Dachterrasse bei Groß St. Martin eingefangen wurde. BILD: HOFMANN

„Anwohner haben die Vögel beobachtet“, schildert Terglane. Sie hatten von ihrem Garten neben dem Widdersdorfer Friedhof auf den Horst blicken können – bis er plötzlich verschwunden war. Dann hörten sie die Vögel in Nachbars Garten rufen. Unter normalen Umständen füttern die Eltern ihren Nachwuchs dann weiter. Das taten sie auch in diesem Fall. Sie blieben dabei ungestört, da die Eigentümer in Urlaub waren.

Doch wenige Tage später wurde deutlich, dass einer der Jungvögel schwächelte. Er verkroch sich in einer Ecke, während die beiden anderen bei Störungen versuchten, halb fliegend, halb hüpfend das Weite zu suchen. Deshalb wurde die Tierrettung der Feuerwehr eingeschaltet. Eigentlich sollten die Helfer nur den geschwächten Vogel fangen. Doch mit Blick darauf,

Kostenloser Eintritt

Träger der Greifvogelstation auf Gut Leidenhausen ist die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW). Die Auffangstation für kranke, verletzte oder junge elternlose Greifvögel und Eulen ist staatlich anerkannt. Feuerwehr oder Privatleute liefern jährlich etwa 100 Patienten ein. Der weitaus größte Teil wird nach der Genesung wieder ausgewildert. Ist das nicht möglich, wird ihnen in einer der Volieren ein neues Heim geboten. Durchschnittlich 60 Greifvögel und Eulen sind dauerhaft untergebracht.

Geöffnet ist an Sonn- und Feiertagen noch bis zum 30. September von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt

ist frei. Eine kostenlose Führung gibt es am 16. August um 15 Uhr.

Die Auffangstation ist Bestandteil des Heideportals Gut Leidenhausen, das Besuchern einen ersten Zugang zum Naturschutzgebiet Wahner Heide vermitteln soll. Dafür wurde in der ehemaligen Tenne ein Ausstellungsraum eingerichtet, in dem über Pflanzen und Tiere informiert wird. Auch hier ist der Eintritt kostenfrei.

Neben weiteren Angeboten gibt es das Café Rastplatz, das hausgemachten Kuchen sowie kleine regionale und saisonale Gerichte anbietet. (RHn) www.gut-leidenhausen.de

dass in Gärten oftmals Katzen und manchmal auch Füchse unterwegs sind, nahmen die Tierretter alle drei Jungvögel mit.

Danach verbrachte das Trio ein paar Tage zur Beobachtung in der Futterküche der Greifvogelstation. Als fest stand, dass sie gesund waren, zogen sie in die Voliere um. „Sie haben von Anfang an selbstständig gefressen“, sagt Terglane. „Jetzt müssen sie nur im Fliegen noch sicherer werden.“ Nach einer kurzen Übe-Phase werden sie dann wohl ausgewildert werden können. „Wir brauchen dafür allerdings zwei bis drei Tage gutes Wetter.“ Am ersten Tag würden die Bussarde sich nämlich auf einem Baum in der näheren Umgebung niederlassen, um sich zu orientieren. Erst dann würden sie weiterfliegen und sich ein eigenes Revier suchen.

Der Falke, der auf der Dachterrasse in der Innenstadt eingefangen worden war, wird dann wohl schon wieder weg sein. „Der ist bestimmt einem Falkner entwischt“, vermutet Terglane. Immerhin trägt der Vogel Geschüh und Glöckchen an den Füßen. Möglicherweise habe ihn ein Schwarm Krähen verjagt. „Wenn die ihre Nester in Gefahr sehen, schließen sie sich in Gruppen von 20 und mehr Tieren zusammen und greifen an“, sagt Terglane und ergänzt: „Da kann auch schon mal ein Falke in Not geraten.“

Nachforschungen ergeben dann aber, dass der Vogel aus Passau kommt. Für die 800 Kilometer lange Strecke hatte er fünf Tage gebraucht. Sein Besitzer, ein Falkner und Züchter, hatte den jungen Vogel zum Training fliegen lassen. Doch der war dann so hoch gestiegen, dass der Peilsender im Geschüh ihn nicht mehr ermitteln

konnte. Das Glöckchen am Fuß, das ebenfalls beim Wiederauffinden helfen soll, hatte da seinen Dienst schon längst versagt. In Passau war daraufhin auch über die Presse eine große Suchaktion gestartet worden. Doch da war der junge Sakerfalke schon längst weitergezogen. Die lange Reise hat den Greifvogel, der pudelnass eingeliefert wurde, jedenfalls hungrig gemacht. Das dargebotene Futter reißt er Terglane gierig aus der Hand. „Der braucht jetzt viel Energie, um sein Gefieder zu trocknen“, schmunzelt der Tierpfleger.



Der Bussard
BILD: FOTOLIA



Grüngürtel nicht enger schnüren

JUSTIZZENTRUM Anwohner fürchten, dass der Neubau den geplanten Grünzug verstümmelt

Innenstadt/Sülz. Die Verlängerung des Inneren Grüngürtels, ein Neubau für das historische Archiv und das neue Justizzentrum – ein Grundstück am Eifelwall soll gleich drei städtebaulichen Großprojekten dienen. Mitglieder einer Bürgerinitiative befürchten, dass am Ende nicht mehr viel übrig bleibt von der Idee, den Grüngürtel bis an den Rhein zu verlängern. Der Stadtplaner Volker Becker, Mitglied der Initiative, hat deshalb einen eigenen Entwurf angefertigt.

Bislang ist für das Archiv ein Standort in der nord-westlichen Ecke des Grundstücks vorgesehen, längs der Straße. Das Justizzentrum soll gegenüber, am südlichen Rand errichtet werden. Damit würde der Grüngürtel auf weniger als 80 Meter schrumpfen, rechnet Becker vor. Sein Vorschlag: das Gebäude der Staatsanwaltschaft nutzen und für das Justizzentrum erweitern. So fände das Archiv ebenfalls am südlichen Rand Platz – zugleich auch der würdigere Standort, findet er. Aus der Innenstadt kommend hätte man freie Sicht auf die lange Seite des Gebäudes, das mit einer repräsentativen Fassade versehen werden könnte. Der Raum, der durch eine überbaute Straße gewonnen würde, käme

dem Park zugute. Die Zuflucht einiger Künstler auf dem Grundstück könnte nach seinem Entwurf ebenso erhalten bleiben, wie die zum Teil 80 Jahre alten Bäume. Er würde den Duffesbach an die Oberfläche holen, der in einem unterirdischen Kanal das Grundstück quert. Für die Berücksichtigung seiner Ideen müssten jedoch einige schon getroffene Entscheidungen revidiert werden.

Große Erwartungen

Das dürfte schwierig werden, nicht zuletzt, weil auf dem Archivneubau große Erwartungen lasten. Das Stadtplanungsamt bereitet derzeit mit einem Bebauungsplan die rechtlichen Grundlagen vor und leitet außerdem ein Verfahren für den Neubau des Justizzentrums ein, nördlich des bisherigen Gebäudes. „Theoretisch“ sei es laut Amtsleiterin Anne-Luise Müller möglich, beide Verfahren zusammenzulegen, jedoch nicht ohne weitere Verzögerungen beim Archiv-Neubau zu verursachen.

Zuletzt hatten mehrere Architektenverbände protestiert, als die Pläne aus Kostengründen überarbeitet werden mussten. Der Baubeginn dürfe sich nicht weiter verzögern. (phh)